

**Erklärungen zum Evangelium
der Osternacht Matthäus (28,1-10)
von P. Dr. Clemens Pilar COP**

Wir wollen uns jetzt das Auferstehungs-Evangelium nach Matthäus vornehmen, das in der Osternacht im Lesejahr A vorgetragen wird. Am Ostersonntag selbst kommt jedes Jahr der Text aus dem Johannes-Evangelium zum Vortrag, der sich im Kapitel 20, Vers 1- 9, findet. Wer die Auslegung zu diesem Evangelium hören oder sehen möchte, den verweise ich auf das Archiv aus dem Lesejahr C. Jeder Evangelist setzt andere Akzente und wir dürfen aus dem Reichtum der Heiligen Schrift schöpfen. Jetzt hören wird den Text aus dem Matthäus-Evangelium:

- 1 Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.**
- 2 Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.**
- 3 Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee.**
- 4 Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot.**
- 5 Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.**
- 6 Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag!**
- 7 Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.**
- 8 Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.**
- 9 Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sagte: Seid gegrüßt! Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße.**
- 10 Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.**

Bei allen Unterschieden, die die Auferstehungs-Evangelien aufweisen, so gibt es doch eine wichtige Gemeinsamkeit: Kein einziges Evangelium schildert den Moment der Auferstehung selbst. Es gibt zwar zahlreiche Darstellungen in der Kunst, die genau diesen Augenblick zeigen, wie Jesus aus dem Grab hervorkommt und siegreich über dem Grab schwebt in himmlischem Licht. Aber in den kanonischen Texten finden sich dazu keine Anhaltspunkte. Da gibt es außerbiblische Texte wie z.B. das Petrus-Evangelium aus dem 2.Jahrhundert, aber es wird kein einziger Zeuge der Auferstehung selbst geschildert. Sehr wohl aber gibt es die Zeugen des Auferstandenen. Die Evangelien wollen uns auch zeigen, wie es möglich wird, dass alle, die glauben, zur Wahrnehmung des Auferstandenen kommen können.

Die vier kanonischen Evangelien - das sind Matthäus, Markus, Lukas und Johannes - beginnen mit der Auferstehungsgeschichte am Tag nach dem Sabbat - zu dem Zeitpunkt, wo die Auferstehung bereits geschehen ist. Der Sabbat ist der letzte Tag der Woche, dann beginnt die neue Woche. Der erste Tag der neuen Woche kann zugleich auch als der achte Tag bezeichnet werden: der Tag, der über die normale Zeit hinausgeht und damit ein Hinweis auch, ein Symbol ist für das Ewige, für die ewige Zeit. Darum wurden große Feste acht Tage lang gefeiert - zum Zeichen, dass sie die Zeitdimension sprengen. Ein Hochzeitsfest dauerte acht Tage und heute noch wird an diesem Brauch auch in der Kirche festgehalten, dass große Feste acht Tage gefeiert werden. Die Zahl Acht steht auch in der christlichen Symbolik in engem Zusammenhang mit der Auferstehung. Zum Beispiel wurden seit alters her Baptisterien, also Taufbecken, oder auch Gebäude, in denen Taufen stattgefunden hatten, achteckig errichtet. Vielleicht kennen manche das beeindruckende Baptisterium in Florenz aus der Renaissancezeit, wo man sehr

schön die achteckige Form sieht. Vor allem aus der Vogelperspektive ist das sehr schön zu erkennen. Wer getauft wird, wird eingetaucht in das Ewige Leben, das Christus schenkt. Er bekommt Anteil am Leben der Auferstehung.

Das Evangelium beginnt nun damit, dass geschildert wird, wie zwei Frauen am ersten Tag der Woche zum Grab gehen. Jedes Evangelium schildert diese Begebenheit ein wenig anders; aber alle stimmen darin überein, dass es Frauen waren, die die ersten Zeugen der Auferstehung sind. Das Matthäus-Evangelium schildert zwei Frauen, das Markus-Evangelium drei Frauen, Lukas nennt eine unbestimmte Anzahl von Frauen und im Johannes-Evangelium wird nur Maria Magdalena erwähnt. Also im Matthäus-Evangelium sind hier zwei Frauen, die unterwegs sind zum Grab: Maria aus Magdala und die andere Maria. Nun ist das bemerkenswert, denn Matthäus hat am Ende der Passionsgeschichte erwähnt, dass viele Frauen Zeugen der Passion geworden sind. Von Ferne haben sie der Kreuzigung beigewohnt und nur drei Frauen werden dabei namentlich erwähnt:

- Maria aus Magdala
- Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef und dann noch eine dritte Frau,
- die Mutter der Söhne des Zebedäus.

Diese Mutter der Söhne des Zebedäus fehlt nun am Ostermorgen. Warum? Die Mutter der Zebedäus-Söhne war eine Frau voller Ambitionen. Sie wollte, dass ihre Söhne die besten Plätze neben Jesus bekommen in seinem Reich - rechts und links - und sie wird nun Zeugin dieser Situation, dass die Plätze rechts und links von zwei sterbenden Verbrechern eingenommen werden. Ihre Hoffnungen sind zerstört, ihre Hoffnung ist am Ende; sie verschwindet aus dem Evangelium. Sie bricht nicht mehr auf am Ostermorgen, sie wird nicht Zeugin der Auferstehung.

Anders die beiden Frauen, Maria aus Magdala und die andere Maria, die jetzt unterwegs sind hin zum Grab und erleben nun ein gewaltiges Erdbeben. Die Erde hat schon einmal gebebt im Rahmen der Passionsgeschichte - in dem Augenblick, als Jesus seinen Geist ausgehaucht hat beziehungsweise seinen Geist geschenkt hat. Auch da bebt die Erde, der Vorhang im Tempel reißt entzwei, der Tempelfelsen spaltet sich und dann heißt es: *Die Gräber öffneten sich und die Leiber vieler Heiliger, die entschlafen waren, wurden auferweckt. Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen. (Mat 27, 52-53)* Das geschieht im Augenblick, wo Jesus seinen Geist aushaucht, dass er den Geist des Lebens schenkt; in dem Augenblick explodiert förmlich das Leben. Es ist kein Zwischenraum.

Auf diese Weise drückt Matthäus dasselbe aus, was Johannes im Evangelium anders ins Wort bringt. Da sagt Jesus: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,... (Joh 11,25)* Da ist kein Zwischenraum. Der Tod, der biologische Tod ist kein Ende, sondern ein Übergang in eine neue Dimension des Lebens. Allerdings, Matthäus weist darauf hin, erst nach der Auferstehung Jesu verlassen sie die Gräber und erscheinen vielen. Es braucht also den Glauben, der durch den Auferstandenen geschenkt wird, damit wir alle zu einer neuen Wahrnehmung kommen: zu einer Wahrnehmung, dass der biologische Tod nicht das Ende ist, sondern dass alle, die in Gott gestorben sind, leben. Für Gott sind sie alle lebendig. Durch den Glauben an den Auferstandenen kommen auch wir zu dieser neuen Wahrnehmung.

Die Erde bebt: ein Zeichen der göttlichen Manifestation. Gott greift ein und ein Engel des Herrn steigt herab vom Himmel, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Zum dritten Mal wird im Matthäus-Evangelium hier der Engel des Herrn erwähnt. Ganz am Anfang in der Kindheitsgeschichte kommt er schon zweimal vor. Zweimal erscheint der Engel des Herrn im Traum dem Josef: einmal um ihm zu sagen, dass er Maria als Frau zu sich nehmen soll, weil das Kind, das sie erwartet, vom Heiligen Geist ist - also Josef soll das Leben annehmen. Das zweite Mal kommt der Engel im Traum zu Josef, um ihn zu warnen vor den Plänen des Herodes - also der Engel des Herrn kommt, um das Leben zu bewahren. Und nun zum dritten Mal kommt der Engel des Herrn, um zu zeigen, dass Gott Ewiges Leben schenkt, dass Jesus der Sieger über den Tod ist. Er kommt also, wälzt den Stein weg und setzt sich auf den Stein drauf: ein Zeichen des Sieges. Der Stein ist jetzt besetzt vom Leben. Er kann nicht mehr vor das Grab geschoben werden. Das Grab ist jetzt offen. Nie mehr wieder wird das Grab verschlossen sein. Diejenigen, die das Grab bewacht haben, die Soldaten, sind ganz auf das Grab hin ausgerichtet. Sie halten

fest am Grab. Angesichts dieser Manifestation des Lebens erweisen sie sich als die eigentlich Toten. Also die, die auf das Grab hin ausgerichtet sind, die das Grab bewachen, sie sind wie Tote.

Die Frauen hingegen, die jetzt zum Grab hingegangen sind, werden vom Engel angesprochen: *Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus den Gekreuzigten.* Also auch sie suchen noch Jesus den Gekreuzigten – den, der als Verbrecher am Kreuz gestorben ist. Aber der Engel sagt: *Er ist nicht hier. Er ist auferstanden - wie er gesagt hat.* Dreimal hat Jesus das gesagt. Dreimal hat er den Jüngern gesagt, dass er leiden wird, dass er sterben wird, aber auch, dass er auferstehen wird. Der Engel sagt, er ist nicht hier, er ist auferstanden - wie er gesagt hat. Kommt und seht euch den Ort an, wo er lag. Der Stein wurde nicht weggerollt, damit Jesus als Auferstandener aus dem Grab herauskommen kann. Er ist da gar nicht mehr drinnen. Der Stein wird nur weggerollt, damit die Frauen - damit wir alle sehen – der, der lebt, ist nicht im Grab. Er ist der Auferstandene, er ist der Lebendige.

Dann werden die Frauen vom Engel aufgefordert schnell zu den Jüngern zu gehen. Also es hat Eile, sie müssen schnell tun, um ihnen die Botschaft zu bringen, dass Jesus auferstanden ist. Sie sollen den Jüngern auch sagen, was sie tun müssen, damit sie dem Auferstandenen begegnen können. Sie sollen nach Galiläa gehen. Am Ende des Matthäus-Evangeliums wird das sogar noch präzisiert. Da heißt es dann, dass die elf Jünger nach Galiläa gingen auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Der Berg steht im Zusammenhang mit der Bergpredigt. Sie müssen Jerusalem verlassen - den Ort des Kultes, den Ort des Tempels, die heilige Stätte. Sie müssen weggehen - zurück zu dem Ort, wo Jesus gelehrt hat. Sie müssen dort hingehen, wo sie das Wort gehört haben. Dort werden ihnen die Augen geöffnet werden. Sie werden dann den Auferstandenen sehen. Im Griechischen gibt es verschiedene Begriffe für das Wort „sehen“. Ein Begriff beschreibt das physische Sehen, mit dem leiblichen Auge. Das ist „blepein“. Hier aber steht der Begriff „orao“ und der findet sich auch in den Seligpreisungen. *Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. (Matt 5,8)* Damit ist eine geistige Schau gemeint, eine Einsicht. Wer das reine Herz hat, der kann wirklich Gott begegnen und begreift: Gott ist der Lebendige. Dorthin müssen die Jünger gehen, damit sie ihm begegnen können.

Die Frauen machen sich auf den Weg. Sogleich verließen sie das Grab, voll Furcht und großer Freude. Zunächst ist also noch die Furcht da, die Erschütterung, aber sie wandelt sich bereits in Freude. Sie eilten zu den Jüngern. Also, das Eilen: Es muss jetzt schnell die Botschaft hinausgetragen werden, sie wollen sie ihnen bringen. In dem Augenblick, wo sie vom Grab weggehen, also wo sie nicht mehr auf den Tod hin ausgerichtet sind, sondern tun, was der Engel ihnen aufträgt, so heißt es: *Und siehe: Jesus kam ihnen entgegen...* Jetzt sind sie schon für die Begegnung bereit. Jesus sagt: *Seid gegrüßt!* - so die deutsche Übersetzung, wörtlich: *Chairete!* – *Freut euch!* Also den Gruß, den Jesus bringt, ist der Gruß der Freude. Er führt die Frauen jetzt aus der Trauer hinüber in die Freude, in die Freude des Lebens, in die Freude der Auferstehung.

Die Frauen gehen auf Jesus zu, sie werfen sich vor ihm nieder und wie es dann heißt, sie umfassen seine Füße. Damit soll gesagt werden, dass sie jetzt anerkennen, dass jetzt in Jesus Gott selbst gegenwärtig ist. Sie fallen vor ihm nieder: Das ist ein Akt der Anbetung. Sie umfassen seine Füße: Damit wird ausgedrückt, dass diese Begegnung nicht die Begegnung mit einem Gespenst ist oder nicht einfach eine Vision, sondern buchstäblich eine geerdete Begegnung. Der Auferstandene ist real. Trotzdem ist der Auferstandene jetzt nicht ein wiederbelebter Kadaver. Es ist nicht eine Leiche, die wieder zum Leben gekommen ist; es ist der Auferstehungsleib, der verwandelte Leib, dem sie jetzt begegnen - aber es ist eine Realität, die sie erfahren.

Noch einmal sagt Jesus jetzt zu ihnen: *Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.* Jesus bestätigt noch einmal diesen Auftrag. Sie haben Jesus schon gesehen. Die Jünger müssen nach Galiläa gehen, damit auch sie zu dieser Erfahrung kommen. Aber da ist eine Feinheit, ein Unterschied. Der Engel hatte gesagt: Geht zu seinen *Jüngern* und sagt ihnen, sie sollen nach Galiläa gehen. Jesus sagt: Geht zu meinen *Brüdern*. Zum ersten Mal nennt Jesus die Jünger Brüder. Das ist schon etwas Außergewöhnliches. Stimmt, das hat Jesus schon einmal zuvor im Rahmen seiner Verkündigung

gesagt, dass es einen Weg gibt, wie man sein Bruder, seine Schwester, seine Mutter werden kann: *Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter. (Matt 12,50)* Ja, wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, sagt Jesus, aber die Jünger sind doch alle geflüchtet. Sie haben Jesus verleugnet und trotzdem nennt er sie jetzt seine Brüder. Er ist zum Bruder der Geringsten geworden. Indem er am Kreuz gestorben ist als Verbrecher, ja wie ein Verbrecher, hat er sich mit dem Geringsten gleich gemacht. Der letzte Versager ist jetzt Bruder, Schwester Jesu. Deshalb kann er jetzt die Jünger, die versagt haben, seine Brüder nennen. *Geh und sag meinen Brüdern...*

So wie die Frauen das Grab zurücklassen mussten, damit sie Jesus begegnen konnten, so müssen jetzt die Jünger Jerusalem, den heiligen Ort, den Tempel zurücklassen, um nach Galiläa zu gehen, den Ort des Wortes. Dort werden auch sie Jesus als den Auferstandenen erfahren, dort werden sie ihm begegnen. Mit diesem Evangelium möchte uns der Evangelist aber auch sagen, es ist nicht nur eine Erzählung über die Jünger, die damals vor 2000 Jahren etwas erlebt haben. Wir dürfen Galiläa nicht nur als geografischen Ort verstehen. Wir dürfen ihn auch als theologischen Ort verstehen. Der Berg, auf den die Jünger gehen müssen, es ist der Berg der Bergpredigt, der Berg der Seligpreisungen. Wenn wir uns dem Wort öffnen, das Jesus zu uns spricht, dann werden auch unsere Herzen gereinigt, sodass wir ihn schauen können. Selig, die ein reines Herz haben, sie werden Gott schauen. Wenn wir uns also zu diesem Ort hinbegeben und uns von Jesus im Wort berühren lassen, dann werden wir erfahren, Jesus lebt und alle, die an ihn glauben, leben in ihm. Ostern ist die Botschaft des Lebens, das durch den Tod nicht überwunden wird. Ostern ist die Botschaft der Auferstehung, die uns allen zuteilwird.